

♫ Auf dem Weg

Advent 2015

Nr. 46



In dieser Ausgabe:

Wir freuen uns auf weitere gute Partnerschaft

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

DER PRIOR zeichnet in der Mitgliederversammlung ein präzises Profil unserer so ganz unterschiedlichen Vereinsgemeinschaft. „Manche unter Ihnen sind das Jahr über immer wieder zu Gast bei uns; anderen ist die Mitfeier der Liturgie in der Eucharistie und im Stundengebet ein persönliches Anliegen und zugleich eine Gelegenheit, ihrer Verbundenheit mit diesem Kloster und seiner Gemeinschaft Ausdruck zu geben; wieder andere honorieren durch ihr Interesse und ihre Teilnahme an den vielfältigen kulturellen Angeboten die Arbeit des Vereins der Freunde; und dann sind da noch die, die das Anliegen der Förderung des geistlichen und geistigen Lebens in der Erzabtei finanziell aber auch durch persönliche Präsenz und ganz konkret Hand anlegend unterstützen.“

JA; DIESE VISITENKARTE einer sehr heterogenen Gruppierung kann jeder von uns unterschreiben. Dieser jeweils so ganz individuelle Zugang zu „unserem Kloster“ ist auch das Lebenselixier einer dauerhaften Freundschaft. Die Mönche öffnen ihre geistliche Heimat – und auch Teile ihres Lebensumfeldes für uns. Wir, die Repräsentanten der zivilen Gesellschaft, helfen ihnen dabei, die Heimat zu erhalten, sie zu einem wohnlichen Lebensumfeld zu gestalten, in dem sie ihre Aufgabe eines religiösen Dienstes, einer Heranführung

zum katholischen Glauben, einer Einführung in das benediktische Lebensprinzip nach besten Kräften wahrnehmen. Was für eine kostbare Symbiose.

EIN HANDSCHLAG DER FREUNDSCHAFT, der Menschen verbindet. Ganz unabhängig von Herkunft, Stand, IQ, Hautfarbe, Lebensführung, Funktion, und und... Wenn das nicht zu denken gibt gerade jetzt in diesen Tagen, wo nicht nur die Wahrfähigkeit unseres Glaubens und Handelns sondern auch unsere Aufnahmebereitschaft auf dem Prüfstand steht? „Aufgenommen wie Christus“, haben die Mönche von Beuron einen November-Abend der Begegnung übertitelt und – hoffentlich zu ihrem Nutzen – sind möglichst viele Vereinsmitglieder der Einladung in Abteikirche und Festsaal gefolgt. Auch das könnte dem Bestreben nach Neuorientierung gemeinsamer Vereins- und Klosterziele neue Akzente setzen: Kennenlernen – Verstehen – Zusammenhalten – Voranschreiten! Zu unser aller Besten –

Notburg Geibel –
Redaktionsleiterin „Auf dem Weg“

Unser Redaktionsbriefkasten:
E-Mail: Leitung@beuroner-kunstverlag.de

Mitgliederversammlung: Wir freuen uns auf weitere gute Partnerschaft	3
Ehrungen	5
Ende der Bauphase in Sicht: Nach Plan in die letzte Runde	7
Klosterfest und Zweiter Stiftertag	11
Geburtstagsfest: Dem Jubilar gilt Dank und Ehre	13
Pater Landelin Fuß: Eine Königin gibt den Ton an	15
Herzlich willkommen im Kloster	18
Klösterliches Leben: Der Erzabt ist jetzt Ritter vom Heilige Grab	19
Klösterliche Licht-Spiele überm Bodensee	19
Der Meister von Beuron	20
Geistlicher Treffpunkt: Immer ein aufschlußreicher spiritueller Impuls	22
„Auf dem Weg im Schloss“	23
Beuroner Kunstverlag: Dauergast auf der Frankfurter Messe	24
Kirchenkunde mit Pater Augustinus: Heiter beschwingt – Barockes Erbe in den Abts-Räumen	26
Der Abtpräses in Tanzania: „Asante sana!“	30
Klostergeschichte: Nächster Halt Beuron! Wallfahrer und Beichtende bitte aussteigen	32
Personalia	36
Neu auf dem Büchertisch	37
Abteimusik im Donautal	38
Weihnachten in Beuron	41
Das schwarze Brett	42
Beitrittserklärung	43

Ort der Gottsuche – Kraftzentrum – Gnadenort:

Wir freuen uns auf weitere gute Partnerschaft

„Für viele unter Ihnen ist Kloster Beuron mehr als ein förderungswürdiges Kulturobjekt. Dieser Ort der Gottsuche ist für sie ganz persönlich ein Kraftzentrum und Quellort ihres geistlichen und geistigen Lebens. Ein Gnadenort. Sie wissen, dass wir Mönche an diesem Ort Gott suchen und für die Suchenden unsere Tür offen halten. Dass wir diesen Ort bereithalten durch unser Dasein, unseren täglichen Dienst, unser Gotteslob. Denn darum geht es vor allem und in allem.

Mit seinen Begrüßungsworten rückte Prior Pater Sebastian Haas-Sigel in Vertretung des auf der Äbtekonzferenz befindlichen Erzabtes die grundlegenden Werte und Absichten des Vereins der Freunde in den Vordergrund einer Mitgliederversammlung, die gekennzeichnet

war von Dankbarkeit für mannigfaches Engagement und vom Bestreben nach Neubestimmung und -orientierung. Der schöne Anlass zur Begegnung der Klosterfreunde, die sich bei der Feier der Eucharistie und dem gemeinsamen Mittagsmahl sich dabei als lebendige Gemeinschaft bewiesen, wurde wieder von weit über hundert Mitgliedern genutzt.

So war auch der formale Teil der Versammlung zur Freude der Vorsitzenden Tanja Gönner ein Beweis für lebendigen Zusammenhalt, den es gelte zu pflegen und genauso erfolgreich im Sinne konstruktiver Unterstützung der klösterlichen Gemeinschaft weiter zu führen, wie sich dies in den vorausgegangenen 25 Jahren gelungen sei. Das erfordere neue Ideen und eine gewisse Neujustierung, gerade weil die vergangene, vorwiegend von finanzieller Unterstützung der klösterlichen Baumaßnahmen bestimmte Phase nun er-



Wie immer: Das „volle Haus“ spricht für großes Interesse.

freulicherweise bewältigt sei. Jetzt stelle sich die Frage: Was kommt nach der Bauerei?

Ganz bewusst hätten sich die Vereinsgründer eine Satzung gewählt, die sich nicht im Sammeln und Überweisen von Geldern ans Kloster erschöpft. Im Miteinander mit dem Mönchskonvent gelte es nun, neue Wege zu finden und einzuschlagen, die die Verbindung zwischen dem Kloster und seinen Freunden zu beiderseitigem Vorteil lebendig erhält. Die Vorsitzende kündigte an, das Gespräch zwischen Vorstand und Klosterkonvent dahingehend aufzunehmen, um bei der nächsten Versammlung entsprechende Überlegungen vorzutragen.

Mit besonders herzlicher Dankbarkeit strich Tanja Gönner das gute Miteinander im Vorstandsteam heraus: „Ein Team, das sich die Aufgaben aufteilt, das seiner Vorsitzenden die Arbeit leicht macht.“ Vor allem Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch und Vereinssekretärin Bitzer – „ohne die sie ihre Aufgabe nicht erfüllen könnte – galt Anerkennung. Namentlich und stellvertretend für die Helfer schloss sie in ihren Dank die Konzert-Organisatoren Ingeborg Pemsel und Anton Kohlöffel sowie das Ehepaar Drach, Dr. Mattes und General a.D. Oerding ein.

Der ausführlichen Darstellung der Bautätigkeit (siehe S. 7 – 10) folgte ein mit großem Beifall bedachtes Resümee des Geschäftsführers. Werner Schmid-Lorch zog kurz eine positive Bilanz eines „ruhigen Vereinsjahres“ und betonte die Einvernehmlichkeit der Abstimmung zwischen Kloster und Verein bei allen Maßnahmen: „Wir freuen uns auf ein weitere gute Partnerschaft“. Die Würdigung seiner Person durch die päpstliche bzw. bischöfliche Auszeichnung mit dem Orden des

hl. Silvester verstehe er als die Anerkennung für die Leistung aller Vorsitzenden, Vorstände und der rund 2500 Vereinsmitglieder während der vergangenen 25 Jahre.

Was vom Verein für das Kloster geleistet wurde, spiegelte sich anschließend in harten Fakten und Zahlen. Kassenprüfer Ortwin Guhl trug diese in Vertretung von Schatzmeister Reinhold Schlegel vor, dem zuvor der besondere Dank von Werner Schmid-Lorch für die kostenlose Erstellung der Bilanzen galt. Neben dem großartigen Ergebnis der Fensterstiftungs-Aktion verdienen die muster-gültige Führung der Buchhaltung und die Spendenfreudigkeit der Mitglieder dabei besondere Beachtung; der Einnahmeüberschuss stellt sich zufriedenstellend dar, sodass dem Kloster eine ansehnliche Summe zugewendet werden konnte. Weniger lobenswert der Mitgliederstand – der Geschäftsführer bat die Versammlung deshalb eindringlich um jeweils persönliches Engagement in der Mitgliederwerbung.

Die Entlastung der Vorstandschaft erfolgte mit großer Mehrheit, bevor Landrätin Stefanie Bürkle und Vorsitzende Tanja Gönner zur Ehrung der Mitglieder überleiteten. NG



Die Klosterarchitektin informiert über umfangreiche Bautätigkeit.

Ehrungen

25 Jahre:

Sparkassenverband Baden-Württemberg,
Stuttgart
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart
Dietlinde Bohnert, Heidelberg
Elisabeth Broll, Hanau
Bruno Dreher, Inzigkofen
Fidel Dreher, Gosheim
Georg Fundel, Sigmaringendorf
Winfried Göbel, Magstadt
Josef Götz, Sigmaringen
Stephan Graßl, München
Hohenzollerische Landesbank Sigmaringen
(Herr Regionaldirektor Daniel Baumann)
Zita Jainta, Irndorf
Dr. Timo John, Stuttgart
Dr. Peter Kalisch, Nürnberg
Konsul Georg Kieferle, Stuttgart
Eugen Kienzler, Bad Saulgau
Robert Kramer, Burladingen

Winfried Kretschmann MdL, Sigmaringen
Claretiner Missionare, Spaichingen
IHK Bodensee-Oberschwaben, Weingarten
Bischöfliches Ordinariat, Rottenburg/Neckar
S.H. Dr. Johann Georg Prinz von Hohenzollern,
München
Landkreis Sigmaringen,
1. Landesbeamter Rolf Vögtle, Sigmaringen
Willi Sauer, Offenburg
Willi Sauter, Bärental
Kajetan Sauter, Sigmaringen-Laiz
Siegfried Schellenbaum, Irndorf
Werner Schmid-Lorch, Albstadt
Hildegard Schöttle-Haas, Ostfildern
Dr. Hermann Schwörer, Sigmaringen
Prof. Dr. Detlev Simons, Stuttgart
Joachim Theis, Königsfeld
Dipl.-Ing. Siegfried Weishaupt, Schwendi
Dipl.-Kaufmann Günter Zeiger, Hechingen
Prof. Dr. Erwin Zillenbiller, Veringerstadt



10 Jahre:

Rotraud Rebmann, Biberach
 Rudolf Herre, Straßberg
 Heidrun Bucher-Schlichtenberger, Balingen
 Thomas Ziegler, Emmingen-Liptingen
 Uwe Schrempp, Singen
 Rita Huber, Gengenbach
 Thomas Bareiß MdB, Berlin
 Reinhilde Feil, Königsbrunn
 Andrea Repnik, Baden-Baden
 Stephanie Schmid, Tuttlingen
 Rosemarie Greber, Schweningen
 Verena Steidle-Heß, Meßstetten
 Getrud Jacobi, Fellbach
 Waltraud Efinger, Tuttlingen
 Helga Riehm, Meßstetten
 Klaus Striebel, Langenenslingen
 Wolfram Schmuck, Biberach
 Dr. Günther Hartner, Albstadt
 S.K.H. Herzog Friedrich von Württemberg,
 Friedrichshafen
 Stefan Helbig, Tuttlingen
 Josef Peter Schemminger, Albstadt-Lautlingen



Armin Reitze, Leibertingen
 Bernd Gombold, Vilsingen
 Otto-Paul Bitzer, Albstadt
 Dr. Friedemann Maurer, Hausen ob Verena
 Manfred Fischer, Sigmaringen
 Paulina Reck, Herberlingen
 Gisela Weißer, Kehl-Hohnhurst
 Rupert Linder GmbH, Albstadt-Ebingen
 Dieter Stoll, Kressbronn
 Theo Wieland, Salem
 Rudolf Wahl, Obermarchtal
 Elmar Praster, Winterlingen
 Eusebius Schilling, Renquishausen
 Werner Link, Meßstetten-Tieringen



Dem Vereinsvorstand, der sich in erweiterter Runde wieder zwei Mal im Jahr zu Beratungen im Kloster getroffen hatte – eine vom Erzabt gehaltene Andacht in der Krypta geht der Erledigung von Formalien voraus – sind die Belange des Klosters Herzensangelegenheit.

† Ende der Bauphase in Sichtweite

Agnes Moschkon:

Nach Plan in die letzte Runde

Vor der Mitgliederversammlung legte Klosterarchitektin Moschkon ausführlich den Stand der zum Teil auch vom Verein finanzierten Bauarbeiten offen. Nach 25 Vereinsjahren erheblicher Investitionen steht die klösterliche Bausubstanz mittlerweile vor dem Abschluss. Dass und was gerade in den vergangenen zehn Jahren an notwendiger Rundumerneuerung geleistet wurde, setzte Bruder Wolfgang begleitend ins Bild. Für „Auf dem Weg“ fasst Agnes Moschkon noch einmal zusammen:

Die Klostergärten:

Kreuzgarten

Im Rahmen dieser umfangreichen Maßnahme sind vielerlei Verbesserungen und Instandsetzungen dieses zentralen, formal

gestalteten Klostergartens mit seinen mit Buchs eingefassten Grünflächen, den Kieswegen und der achsial ausgerichteten Brunnenanlage durchgeführt worden.

Entlang aller den **Kreuzgarten** umfassenden Fassaden waren umfangreiche Untergrundsarbeiten notwendig. Tiefgründige Arbeit fördert auch im Kloster Erstaunliches zutage. So wurde nach entfernen des Grünstreifens und Freilegung vorhandener Leitungen entlang „Kloster-Altbau“ offensichtlich, warum diese die zunehmend sturzregenartig anfallenden Wassermengen nicht fassen und ableiten können. Neue Schächte, Leitungen mit größeren Querschnitten und stärkerem Gefälle, mit z.T. neu ausgerichteter Fliessrichtung sowie Drainagen entlang der Fassaden – und in Folge bis hin zum in ca. fünf Metern Tiefe erfolgten neuen Anschluss an die



Der Vorstand begutachtet den neu gestalteten Kreuzgarten

Haupt-Entwässerungsleitung – haben das alte Leitungssystem (z.T. nur 10 cm erdüberdeckt und weniger als 1% Gefälle) abgelöst.

Durchfeuchtete Fundamente und Grundmauern wurden soweit möglich trocken gelegt. Öl-, Strom-, Blitzschutz-, Wasser-, Abwasser- und Heizleitungen mussten „entwirrt“ und z.T. neu verlegt werden. Da im Bereich Südflügel-Nordseite die Leitungen tiefer und nahe an den aus Bruchsteinen und Kalkmörtel gemauerten Fürstin-Keller gelegt werden mussten, war auch die statische Sicherung der Wand geboten.

Einsatz von schwerem Gerät war notwendig, sodass nach Abschluss der Fassadenrestaurierungen und der Tiefbauarbeiten die malträtierten Wege (bisher ohne Unterbau) nun mit einem tragfähigen Unterbau und einer neuer Kiesschicht instanzusetzen waren. Zum Klaustrium und zur großen Westterrasse vor dem Klerikatsbau gibt es nun barrierefreie Zugänge. Hauptwege erhielten eine sparsame Beleuchtung. Grünflächen wurden gärtnerisch kultiviert.

Gastgarten

Nach Abschluss des Sommerbetriebes im Gastflügel des Klosters starteten wir die Arbeiten im **Gastgarten**. Begrenzt durch die Torgrösse der alten Pforte und des Torbogens vom „Durchgang“ zum Gastgarten konnte nur mit kleineren Gerätschaften und



Gastgarten – die hohen Investitionen liegen in der Erde

mit kleineren Bauelementen z.B. für den Schachtbau gearbeitet werden. Zunächst wurde der unterirdische Kanal entlang dem Fundamentverlauf des Altbaues komplett neu abgedichtet. Der vorher nicht erkennbare, mit Erdreich aufgefüllte Zwischenraum zw. Haus und Kanal musste ausgehoben, abgedichtet und mit grobem Kies aufgefüllt werden. Erst bei Freilegung zeigte sich der Sanierungsbedarf des ca. 85 cm vom Gebäude abgerückten, etwa 1,50 m breiten, ca. 2 m tiefen (einigermaßen) begehbaren Leitungskanals, der sich über die Breite des Gastgartens erstreckt.

Spannend war auch die Entdeckung des kreativ improvisierten Leitungs-Netzwerkes im östlichen Bereich des Gastgartens. Zahlreiche große und zu kleine und schon stillgelegte Leitungen bündelten sich vor und im ca. 4 Meter tiefen, vor vielen Jahrzehnten einfachst betonierten und höchst wasserdurchlässigen Hauptschacht. Aufgrund zu geringer Rohrleitungs-Durchmesser kam es bei Starkregen zu Rückstau, was in Folge zu Wassereintritt in den Gastflügelkeller und zu starker Durchfeuchtung der Kellerwände führte. Einziger Schacht-Ablauf erfolgte über eine alte, schräg verlaufende, im Gebäude mit zusätzlichen Rohreinmündungen und Ablagerungen befrachtete Leitung, unterhalb der Bodenplatte des Gastflügelkellers zum Küchenhöfle hin. Diese wurde punktuell geöffnet und einschließlich der in sie einmündenden Leitungsübergänge mit Glasfaser und Epoxydharz ausgekleidet. Durch die so erreichte Glättung der Rohrinneisen konnte der Abwasserdurchfluss bis zum Einlaufschacht im Küchenhöfle erheblich verbessert werden. Noch zu sanieren ist der Leitungsabschnitt vom Gastflügel via Küchenhöfle bis zum Hauptsammler in der Abteistrasse – keine ganz kleine Aufgabe...

Dank des trockenen Herbstwetters konnten nach Fertigstellung der Tiefbauarbeiten im **Gastgarten** zügig die landschaftsgärtnerischen Arbeiten an Kieswegen und Grünflächen erfolgen. Zehn Säuleneiben erhielten ihre Standorte jeweils vor den Fensterpfeilern, bezogen auf die fassadenprägende Architektur der Rundbogenfenster des Refektoriumflügels.

Dank guter Zusammenarbeit wurden Ausführungsdetails in Abstimmung mit P. Mauritius, dem Gastpater Prior P. Sebastian, Br. Petrus, Br. Wolfgang und Br. Felix sowie allen an der Maßnahme Beteiligten abgewogen und geklärt.

Mariengarten

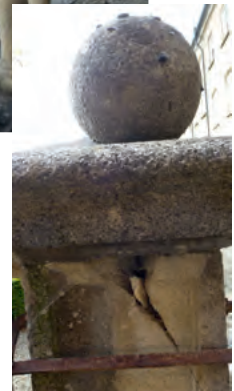
Sehr notwendig und wünschenswert ist die Instandsetzung des MARIENGARTENS, 1926 unter Erzabt Raphael Walser, von den Beuroner Mönchen angelegt und gebaut. Der Charakter dieses formal gegliederten Gartens wird geprägt durch seine Balustradenarchitektur mit der Brunnenanlage im Schnittpunkt aller Achsen. Die den Garten umlaufenden Balustraden sind unterbrochen von elf Segmenten, jeweils beidseitig mit Pfeilern und Obelisken oder Kugeln pointiert.

Marode Balustraden, wohin man schaut



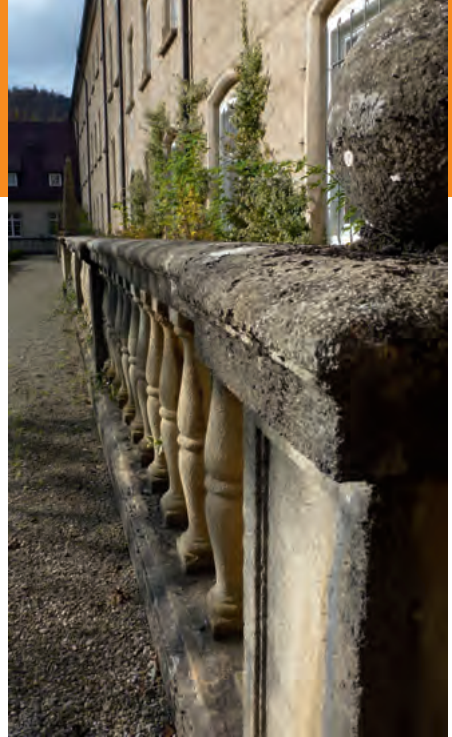
611 Balustersäulen, selbstgefertigt mit „magerem“ Betonvorsatz aus grobkörnigem Kalksand wurden beim Gießen nur gestampft, nicht gerüttelt – daher nicht verdichtet. Eindringendes Wasser und Eis im Winter führte im Laufe der Zeit zu schweren Rissebildungen, permanente Feuchtigkeit zu Rost an der Armierung und infolge zu Abplatzungen.

Bei der Herstellung der Sockel-, Abdeckungsblätter, Pfeiler und Obelisken haben die Mönche Donaukies mit Schwemmsand verwendet. Feine pflanzliche Sporen in den im Sand eingelagerten Algen brechen den Eigenmarke-Beton auf, zudem führten Setzungen im Untergrund und eindringendes Wasser zu erheblichen Schäden.



Notwendige Restaurierung der Balustraden und des Brunnens setzt voraus, dass vorher die „Unterwelt“ in Ordnung gebracht wird. Das Abwassersystem, die Erdung des Blitzschutzes und von der E-Zentrale zum Kloster verlaufende Stromleitungen müssen zunächst überprüft werden, um den tatsächlichen Sanierungsbedarf zu ermitteln.

Nur noch eine große Hauptfassade des Klosters steht zur Restaurierung an, die **Südseite des Südflügels**. Sie ist anders als die übrigen Fassaden des Klosters, nicht in Besenwurftechnik ausgeführt. Ihre Putzoberfläche lehnt sich gestalterisch an das alte Bibliotheks-Magazin und den Klerikatsbau an. Fenster sind BJ 1967 – 1970, jeder Flügel besteht aus zwei verglasten Rahmen, also 4seitig zu putzen (wie Altbau Ostseite). Sie sollen erhalten, jedoch müssen sie schreineremässig überarbeitet werden. 4 große bleiverglaste Einfachfenster im Treppenhaus sind energetisch zu ertüchtigen und zu restaurieren. Sämtliche Sandsteinfensterbänke sind marode, teilweise sind große Stücke abgebrochen, der Sandstein selbst ist stark zersetzt, ausgewittert. Alle Fensterbänke



müssen – wie an den übrigen Fassaden – ersetzt und an die alten Fensterstöcke angepasst werden?

Mit der Restaurierung der den **Mariengarten** dominierenden Fassade **Südflügel-Südseite**, wäre dann die Sanierungsmaßnahme der großen Fassaden des Kloster Beuron abgerundet.



Der Südflügel wartet noch dringend auf seine Sanierung.

† B Klosterfest und Zweiter Stiftertag

Vertraute Tradition und willkommene Gelegenheit zum Austausch zwischen guten Nachbarn ist der im zweijährigen Turnus stattfindende „Tag der Begegnung“. Diesmal begünstigt von fast tropischen Temperaturen entwickelte sich rund um den Gastgarten ein frohgelautes Miteinander zwischen Mönch und Mensch. Kreuze-Basteln mit Bruder Longinus, Bücher-Binden mit Br. Ruppert, Bücher stöbern mit Br. Petrus und Prior P. Sebastian, Klostersalben und -elixiere probieren mit den Beuroner Klostersgärtnern... und vor allem auch das Gespräch miteinander suchen, all das fördert den zwischenmenschlichen Austausch. Im Blickpunkt des Interesses auch die Ausstellungstafeln „25 Jahre Verein der Freunde“ mit ihren ausführlichen Gedanken unter dem Motto „Auf dem



Weg mit den Mönchen“, die vom Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch und Kurt Drach noch durch Infos unterstützt wurde.



Seine Fähigkeiten als aufmerksame und versierte Gastgeber bestätigte das Schmid-Lorch-Organisationsteam einmal mehr beim zweiten Fensterstiftertag. Mit Stiftermesse und opulentem Gastmahl im historisch-atmosphärischen Ambiente der Beuroner Holzbrücke gab die Vereinsspitze ihrer Dankbarkeit für eine spektakuläre Klosterspendenaktion Ausdruck, die nun auch in Gänze nach außen sichtbar ist mit hunderten frisch gerahmter und dreifachverglaster Fenster an



der West-Fassade. Die übrigens alle – das wurde im Lichtbildvortrag von Br. Wolfgang auch bei der Mitgliederversammlung beweisbar dokumentiert – den Namen ihrer Spender in einem Metallplättchen erkennbar tragen. Nahezu zweihundert großzügige Gäste an einer langen Tafel – das muss organisatorisch erst einmal bewältigt werden: für das Organisationsteam um den rührigen Geschäftsführer und seine rechte Hand Kurt Drach kein Problem. Das fand dann auch offenbar höchstes Lob von oben – nach kräftigem Regenguss hellte sich der Himmel auf. Sonnige Vorzeichen konstatierte, mit einem herzlichen Dank und hohem



Respekt für die mit einem knapp 200.000 Euro-Ergebnis so offensichtliche Geberlaune der Klosterfreunde und kündigte im kleinen Kreis Überlegungen an, Ideen für ähnlich kluge Spendenaktionen zu sammeln. Unsere Fotoimpressionen rund um Festgäste und Helferschar.

NG



Dem Jubilar gilt Dank und Ehre

Professor Dr. Erwin Zillenbiller gehört zum Urgestein unseres Beurerer Kloster-Freundeskreises. So war es dem Erzbischof mehr als eine Ehrenpflicht, beim Festakt in Veringenstein dessen Verdienste um das klösterliche Wohlergehen zu würdigen. Auch Vereinsgeschäftsführer Werner Schmid-Lorch zeigte mit seiner Präsenz die hohe Wertschätzung, die der Verein der Freunde einem seiner Mitbegründer, Motoren, – „Bau- und Zukunfts-Leitplaner“ zugleich, der das heutige Profil des Klosters nach außen geprägt hat – entgegenbringt. Stadt- und Familienfest zugleich, wurde der 90. Geburtstag des Jubilars zu einer großartigen Bestätigung für die Leistung des Ehrenbürgers und vielfach ausgezeichneten Vordenkers und dessen heimatgeschichtlich-kreativer Kunstfertig-



keit, die sich nicht nur in zahlreichen lokalhistorischen Mysterienspielen in seinem Landkreis niedergeschlagen hat. So nahm auch Landrätin Stefanie Bürkle (stellv. Vorsitzende des Klostersvereins) die Gelegenheit zu einer besonders herzlichen Würdigung gerne wahr. Und unsere Mitglieberschrift „Auf dem Weg“, die „dem Professor“ so manchen interessanten Beitrag verdankt, schließt sich den Wünschen für segensreiches Weiterwirken gerne an. NG



Der „Neunziger“ Prof. Erwin Zillenbiller ist ein überzeugender Beweis dafür, dass ein junger Geist auch den Körper vital hält: Beim Geburtstagsfest mit Grafenmahl in der Stadthalle Veringenstein fehlte es nicht an ehrenden Worten für einen großherzigen Ehrenbürger.



Eine Königin gibt den Ton an:
Liturgie und Musik sind bei den
Beuroner Benediktinern untrennbar
verbunden.

Eine Königin gibt den Ton an

Die Kinder umringen mit großen Augen den Spieltisch. Völlig gebannt vom Zauber der Orgelklänge. Der Zauberer, dessen Finger und Füße auf den Manualen über die Tasten wirbeln und tanzen, dass ihr Blick ihnen kaum folgen kann, heißt Pater Landelin. Sein Spiel macht diesen riesigen, prächtigen, gold- und silbergeschmückten Raum zu einem Märchenpalast. Die Töne sind überall. Lassen die Kirchenbänke vibrieren, zwingen sich in die kleinste Stuckverzierung, umschweben die dicken Säulen und marmornen Pilaster, kriechen hinter jeden Altar, jede Skulptur, drängen ungehindert hinaus ins Freie durch die schweren hölzernen Türen und die hohen Bögen der Glasfenster. Macht der Musik. Kein Ohr kann widerstehen. Sobald sie ihre Stimmen erhebt, ist die Orgel von Beuron die wahre Königin.

Pater Landelin Fuß erinnert sich. Sieht sich selbst als staunenden Dreikäsehoch in der Heimatkirche im badischen Bühl-Kappelwindeck vor der riesigen Klais-Orgel, fasziniert von der überwältigenden Klangflut. Schon als Sechsjähriger war er felsenfest überzeugt davon: „Das mache ich auch einmal“. Die Berufswahl war eindeutig vorgegeben „für einen, der die Musik im Blut hat, der als Gymnasiast schon Organistendienste in der Gemeinde und wenig später noch bei den Kapuzinern in der Wallfahrtskirche Maria-Linden übernahm und der sich bei einem Schulausflug nach Beuron folgerichtig entschloss, als Mönch in die Gemeinschaft der Benediktiner einzutreten“. Sind da inzwischen wirklich schon 22 Jahre ins Land gegangen, ein zweijähriges Studium in Salz-



burg, weitere drei Jahre im Sant' Anselmo in Rom, Würden und Bürden als Klosterorganist und -Kantor, daneben als Gastpater und seit einigen Jahren Novizenmeister. Der mittlerweile 43jährige Benediktinerpater kann's manchmal selber nicht glauben.

Beuron, so der Kloster-Organist in lebenswürdiger Offenheit, sei ein guter Ort für einen, der – von der „Allgewalt der Musik“ immer noch ganz und gar eingenommen – mit einer Königin den Bund fürs Leben geschlossen hat. Hier haben die Beuroner Organisten und Kantoren über die 150jährige Benediktiner-Klostergeschichte hinweg schon mehrfach Kirchenmusikgeschichte geschrieben. Pater Gregor Molitor zum Beispiel, dessen Kirchenlieder und Orgelkompositionen heute noch zur Standardliteratur gehören. Sogar ins neue Gotteslob ist eines seiner Lieder aufgenommen worden. Oder P. Benedikt Sauter, der die „Schule des gesungenen Chorgebetes“ zu einem bis heute gepflegten festen Bestandteil der Beuroner Liturgie einführte und seine Nachfolger P. Ambros Kienle, P. Dominikus Joner und P. Maurus Pfaff, die ihre musikwissenschaftlichen Studien in Deutschlands renommiertesten Musikhochschulen verbreiteten und deren Choralbücher den Ruf des Klosters und seiner Choral-Schola weit über die Grenzen des Landes hinaus in alle Welt getragen haben. Allein die Fußstapfen seiner Vorgänger, zu denen später auch der Hindemith-Schüler Corbinian Gindele zählt, verpflichten.

„In der gesamten künstlerischen Gestaltung der Beuroner Liturgie darf der Pflege des gregorianischen Chorals wohl eher die Palme zuerkannt werden als der Malerei, wobei allerdings nicht zu übersehen ist, dass es in



Für Pater Landelin haben die Gebetszeiten des Tages jeweils ganz unterschiedliche Bedeutung und „Tonlage fürs Gemüt“. In der Morgenhore dominiert die Stille: „Man singt gegen das Dunkel an und die Psalmen vertreiben die Nacht“. Das Hochamt ist die Feststunde der Orgel „je nach Gestimmtheit die ganze Bandbreite quer durch die Register“. Die Vesper – „mein Lieblings-Ritual“ voller Klang-Mystik“ und die abendliche Komplet: „Da singt es aus der Seele heraus“...

der Malerei um das Schöpferische, im Choral nur um Wiederbelebtes, Restauratives geht,“ zieht P. Corbinian Gindele sein Fazit über „100 Jahre Choralgesang“ in Beuron. P. Landelin fuß mag in diesem Wettstreit schöpferischer Künste und großer Klostervergangenheit weder Partei ergreifen noch Noten verteilen. Für ihn zählt allein die Mu-

sik – das gesungene wie auch das instrumentale Lob Gottes. Sie war und ist sein ganz persönlicher Zugang zum Klosterleben. Über die 57 Register und drei Manuale der großen Beuroner Orgel wie in der strengen Schönheit des Chorgesanges sucht und findet der Beuroner Organist und Kantor tagtäglich den Weg in die Welt des Glaubens, in der die Macht der Töne erschließt, worauf es ankommt: Sich-von-Gott-führen-lassen. „Ich predige lieber an der Orgel als am Ambo“. Seinen Mitbrüdern im Chor wie auch den Gottesdienstbesuchern in der Abteikirche teilt sich diese immer wieder spontane Freude am „Jubilare Deo“ mit. Ob verspielte, manchmal durchaus auch dissonante Improvisation oder klare Struktur einer barocken Fuge, ob schwelgerische Klangfülle der Romantik oder filigrane Variation eines Kirchenliedes – Pater Landelin bringt in seinem Orgelspiel virtuos all das zu Klang, was Leben ausmacht. Das im Kloster. Das im zivilen Alltag. Das erfordert nicht allein bei den fünf ganz unterschiedlichen Gebetszeiten täglich Disziplin. Das Klosterleben wie auch die Musik setzen strenge Regeln. Von der regelmäßigen Stimmbildung über die wöchentliche Probe für Schola und Gesamtkonvent bis hin zu den Fingerübungen auf der großen und der kleinen Orgel. „Askese eben – nicht von



„Musik ist die Sprache Gottes“. Bei seinem dreiwöchigen Aufenthalt im Kloster der Benediktiner von Sao Paolo habe sich einmal mehr bewiesen, dass das klingende Gotteslob keine Grenzen kennt. „Und schon gar nicht Nationalitäten“. Zusammen mit seinem Organisten-Kollegen von Sao Bento füllte er – „ohne jegliche vorherige Absprache“ – das ganz mit Beuroner Kunst ausgestattete Gotteshaus mit hinreißendem Klangzauber.

ungefähr steht hinter dem das mönchische Leben bestimmenden Begriff Übung, Übung, Übung...“

Erfreulicherweise kann sich P. Landelin auf einige Mitbrüder stützen, die der Orgel und dem Gesang ähnlich tief verbunden sind. In der Schola mit P. Prior Sebastian, Br. Felix, P. Severin und – wenn „Not am Mann“ ist, Erzabt Tutilo, die – einschließlich Fr. Michael auch gelegentlich am Orgeltisch aushelfen können. Musik ist in Beuron schließlich nicht nur historisch fest verwurzelt. Auch wenn die gute Singstimme heute nicht mehr wie früher Maßgabe zum Klösterereintritt ist – der liturgische Glanz lebt nach wie vor von der Qualität des Chores, für den das Psalmenwort „Singet dem Herrn ein neues Lied“ stete Aufforderung und auch Herausforderung ist. Wenn in den bald bevorstehenden weihnachtlichen Festtagen nach der adventlichen Fastenzeit das „Gaudeamus Domini“ wieder machtvoll durch die lichterfüllte Abteikirche braust und die großartigen Choräle der Schola das hohe Kirchenschiff durchschweben, dürfen wir alle wieder Zeuge dieser einzigartigen musikalischen Verzauberung sein, die im Wechselspiel von Orgelklang und Chorgesang auch die „Beuroner Weihnacht“ zu



einem ganz besonderen Fest für Auge, Ohr und Seele macht. Darauf freut sich nicht nur „unser“ erster Klosterorganist. NG



Singet dem Herrn ein neues Lied: Engel, Heilige und Mönche weisen auch in vielen Kunstwerken auf die Musik als tagtägliches Lob Gottes hin.

Herzlich willkommen im Kloster

Zum Hauptauftrag der Benediktiner auch in Beuron gehört die Aufnahme von Gästen, die dem Kloster, wie der heilige Benedikt weiß, niemals fehlen. Neben der Sorge um das leibliche Wohl ist dabei auch die geistig-geistliche Seite des Menschen im Blick. Die spirituellen und seelsorgerlichen Angebote werden von vielen Menschen aus dem näheren und weiten Umkreis in Anspruch genommen. Insbesondere auch den Mitgliedern des Vereins der Freunde wollen die Beuroner Mönche mit ihren geistlichen Angeboten spirituelle Impulse geben und sie einladen, die Früchte ihres Einsatzes für die Erzabtei zu genießen. Anbei ein Auszug aus dem Vorwort zum Kursprogramm 2016, das demnächst veröffentlicht werden wird:

„ ... der Mensch lebt nicht allein vom Brot, von der Nahrung für den Leib; er lebt von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt – so die Botschaft der Heiligen Schrift. Wir brauchen für unser Leben auch geistig-geistliche Speise. Diesem Anliegen wissen wir Benediktiner uns in besonderer Weise verpflichtet. Als Mönche haben wir uns auf den Weg gemacht, diese Quelle des Lebens fürs eigenen Leben zu erschließen: Schriftlesung, geistig-geistliche Auseinandersetzung, Anschauen des eigenen Lebens im Licht Gottes, das Eintreten und Bleiben in seiner Gegenwart, Stille, Gebet, Feier der Liturgie, die Betrachtung des Schönen. Unser Anliegen ist es, Sie im Rahmen unserer Gastfreundschaft einzuladen, am reich gedeckten „geistlichen Tisch“ Platz zu nehmen. Die Speisekarte liegt bereit: Sie halten unser Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2016 in Händen.

Es war unser Anliegen, Ihnen eine bunte Auswahl an unterschiedlichen Speisen anzubieten. Wie schon in den vergangenen Jahren, stehen auch diesmal wieder verschiedene

Angebote an Exerzitien, Tagungen, Vorträgen, Konzerten und anderen Veranstaltungen auf dem Programm. Von der einfachen Mahlzeit bis hin zum üppigen Mahl – für jeden Geschmack, so hoffen wir, ist etwas dabei.

Die Veranstaltungsreihe REGELmäßig, hat sich auch im Jahr 2015 großer Beliebtheit erfreut. Dieses Angebot für Interessierte aus der näheren Umgebung will Ihnen auch im kommenden Jahr wieder als spezifisch benediktinisches Angebot dienen. Auch den Kurs Ikonographie als spezielle Form kreativen Gestaltens und Betens dürfen wir Ihnen wieder anbieten.

Neben den Publikumslieblingen Einkehrtage für Bürgermeister, Christliche Zen-Meditation, „Aus der Mitte leben“, Besinnungstage für Männer und Beuroner Heilfastenwoche haben wir auch 2016 wieder neue Veranstaltungen im Sortiment: Beuroner Liturgie-Tage, ein Kurs zu Salutogenese sowie zum Neuen „Gotteslob“ unter spezieller Betrachtung des Metrums, einen Grundkurs zu Evangelisation im Alltag, ein Bibelwochenende sowie ein praktisches Wochenende zum Thema Stimmbildung, Atmung und Gebet ...

Gerne heißen wir Sie auch wieder als Einzelgast willkommen und laden Sie ein in die Stille zu gehen, die Liturgie mit uns zu feiern, das Donautal und die uns umgebende Natur zu verkosten und zu genießen – kurz: zur Quelle zu kommen und Nahrung zu finden für die Seele. – Wir hoffen, dass auch Sie etwas für Ihren Geschmack finden und sagen Ihnen schon heute „Herzlich willkommen in Beuron!“

Die Beuroner Gästepatres
Sebastian, Petrus & Daniel

NG



Der Erzabt ist jetzt Ritter vom Heiligen Grab

„Ritterschlag im Dom“ übertitelt die katholische Kirchenzeitung St. Bonifatius eine Veranstaltung, in Mainz, anlässlich derer die Insignien des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem an 16 neue Mitglieder feierlich übergeben wurden. Darunter der Erzabt Tutilo aus Beuron, der seit zwei Jahren diesem päpstlichen Laienorden persönlich verbunden ist. In feierlicher Investitur unter Leitung des Aachener Bischofs Dr. Mussinghoff legten die vom Orden berufenen Aspiranten vor 800 Ordensmitgliedern und Gästen das Gelöbnis ab, die Ziele des Ordens zu unterstützen: „Für das Heilige Land sorgen, den Glauben bekennen, Gesellschaft und Kir-



che dienen“. Unterstützung erhalten die 43 Schulen und 60 Pfarreien des Lateinischen Patriarchats und die katholische Universität Bethlehem, sowie Krankenhäuser, Altenheime und Menschen in Not.

Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem besteht seit dem 19. Jahrhundert. Derzeit gehören dem Orden weltweit 28 000 Mitglieder an, davon rund 1 400 in Deutschland, die sich dem Ziel verpflichtet fühlen, den katholischen Glauben im Heiligen Land zu unterstützen und zu fördern. Die Beziehungen der Beuroner Benediktiner in das Heilige Land sind eng und bis auf den heutigen Tag lebendig. Sie gehen auf die Gründung der Dormitio in Jerusalem zurück, die erstmals durch Mönche von Kloster Beuron besiedelt wurde. Auch nach der Übernahme der dortigen klösterlichen Aufgaben durch andere Mönchsgemeinschaften innerhalb der benediktinischen Kongregationen besteht ein loser Kontakt. Unter den zahlreichen Mönchen, die sich während Studienaufenthalten und Besuchen über einen mehr oder weniger langen Zeitraum in Heiligen Land aufhielten, sind neben dem Erzabt v.a. auch P. Dr. Benedikt Schwank und P. Daniel Riedmann zu nennen.

Klösterliche Licht – Spiele überm Bodensee

Mit seinen Foto-Impressionen aus der lichtdurchfluteten Harmonie von Stille und Schönheit im Kloster und der umgebenden Natur „exportierte“ Bruder Felix die Atmosphäre seiner klösterlichen Heimat an der Oberen Donau auf direktem Weg an den Bodensee. Nur selten gelingt es so stimmig, den Genius loci zweier herausragender Landschaften in einem einzigen emotional meditativen Erlebnis für alle Teilnehmer zu bündeln.

Unterm Wessobrunner Stuck im Festsaal des ältesten und schönsten Renaissancepalastes am Bodensee konnte sich eine Atmosphäre entwickeln, die alle Besucher in ihren Bann zog. Gerne zitieren wir dazu die Rezension aus der Überlinger Ausgabe des SÜDKURIER: Im Begleitprogramm der Ausstellung „Mystik am Bodensee vom Mittelalter bis zur Moderne“ führte Bruder Felix im Museumssaal eine ergreifende Beamer-Präsentation seiner Fotografien von Landschaft und Kloster im obe-

ren Donautal vor. Gekonnt fängt er Lichtstim- mungen ein, Nebelschwaden ziehen durchs Tal und dramatische Wolkenformationen liegen über der Landschaft. Die Klosterkirche ragt heraus, wie ein Fingerzeig zum Himmel und in Ausschnitten vom Kreuzgang zeigt sich seine Tendenz zu einer grafischen, formal reduzierten Bildgestaltung mit bewusst betonten Licht-Schatten-Effekten. Sanfte Überblendungen und eine lange Standzeit der einzelnen Bilder, nur sporadisch unter- malt mit Orgelmusik, Zitaten aus Psalmen und wenigen Kommentaren, erzeugen einen meditativen Effekt, Achtsamkeit statt Hektik, Seele statt Intellekt, eine uns beständig um- gebende Alltagsmystik, die es zu entdecken gilt. „Ihr werdet an den Steinen und Bäu-



men mehr lernen als aus Büchern“ sagt der Gründer des Zisterzienserordens, Bernhard von Clairvaux, schon im 11. Jahrhundert und Bruder Felix „malt“ mit seiner Kamera wunderbare Bilder dazu.

Der Meister von Beuron

Ein Stummfilm in der Reihe „Beuroner Abtei- konzerte“? Der offensichtliche Widerspruch und der Name eines der bekanntesten Kir- chenmusikers im südwestdeutschen Raum füllte die Beuroner Kirchenbänke verdien- termaßen zufriedenstellend für das veran- staltende Kloster. Was Prof. Willibald Bezler an musikalischer Untermalung des 1926 aufgenommenen Streifens: „Der Meister von Beuron“ in das abendlich durchsonnte Kir- chenschiff zauberte, brachte Licht und Leben auf die zunächst recht unscheinbar wirkende Leinwand vor den Altar.

Welch ein Kunstgenuss; was für ein viel- farbiges Tongemälde... Die Beuroner Orgel verzauberte das Lichtspiel zu einem errei- chenden Drama und übersetzte die Folge der Lebensbilder rund um Fürstin Katharina, Pa- ter Desiderius Lenz und seine Mitbrüder, die

teilweise ja noch in eigener Person original mitwirken, ganz ohne Worte in einen span- nenden Roman. Eine der wichtigsten Erne- erungsbewegungen der christlichen Kunst, die in Beuron ihren Anfang nahm und zu- dem noch durch das Ambiente der Beuroner Kunst in der Gnadenkapelle und in der Krypta verstärkt wird, konnte auf diese Weise ganz neu gesehen und in ihrem Ursprung verstan- den werden.

Großartige Lautmalerei dann auch beim „Sonnengesang des Franziskus“, bei dem man gerne gänzlich auf Bilder hätte ver- zichten können – so stark und mitreißend waren die von Professor Bezler mit der Or- gel geformten Klangbilder. Dem Kloster als Veranstalter der Beuroner Abteikonzerte ist dieser gehaltvolle Abend ganz besonders zu danken. NG



Geistlicher Treffpunkt

Immer ein aufschlussreicher spiritueller Impuls

Zu den gerne und gut besuchten Angeboten, die das Kloster schon seit zwei Jahrzehnten regelmäßig anbietet, gehört die Vortragsreihe „Geistlicher Treffpunkt“. Bruder Jakobus Kaffanke, bekannt durch eine Vielzahl anregender Veranstaltungen weit hinaus in die Region, versteht es immer wieder, namhafte Referenten zu gewinnen, die monatlich einmal nach der Sonntagsvesper in die Bandbreite spiritueller Themenkreise einführen. Mit Professor Dr. Harald Siebenmorgen aus Radolfzell im September und Dr. Edwin Ernst Weber im Oktober bot der „Beuroner Vortrags-Herbst“ ein jeweils spannendes Kontrastprogramm zum sonst atmosphärisch weitgehend meditativ in die Glaubensstiefe führenden Inhalt.

Der Kunstprofessor, geschätzt als fundierter Experte der Beuroner Kunst, überraschte mit seiner Einführung in das Werk des einstigen Münchener Akademiedirektors von Max, der zu Zeiten von Peter/P. Desiderius Lenz, dem Begründer der Beuroner Kunstschule, einen ganz anderen Weg der Darstellung christlicher Inhalte eingeschlagen hatte. Provokierend gegensätzlich, Kritik herausfordernd, für einen Großteil des Publikums inhaltlich fragwürdig, zumal an diesem geistlichen Ort, der von Ästhetik und Erbauung geprägt ist. Entsprechend lebendig die Diskussion über Fragen der biblischen Darstellung.

In eine ganz andere Richtung führte der Kultur-, Kunst- und Archiv-Verantwortliche des Landkreises Sigmaringen. Sein mit Bildern illustrierter Vortrag verfolgte den wechselvollen Lebensweg eines der profiliertesten und zugleich umstrittensten Vertreter der klösterlichen Aufklärung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der 1742 in Meersburg geborene Petershauser Mönch Pater



Franz (mit bürgerlichem Namen Johann Georg) Übelacker machte sich in der süddeutschen Klosterwelt einen Namen als Baumeister des barocken Klosters Petershausen, als umfassend gebildeter und interessierter Gelehrter, als Begründung des berühmten Petershauser Naturalienkabinetts und als erfolgreicher juristischer Vertreter seines Konvents in zahlreichen Prozessen.

Nach dem nicht zuletzt auch von persönlichen Animositäten herbeigeführten Bruch mit seinem Kloster und der Säkularisation zum Weltgeistlichen mit mannigfaltiger Aktivität in Donaueschingen, Singen, Freiburg und Wien steht er Mitte der 1780er Jahre als Autor im Zentrum einer höchst polemischen publizistischen Kontroverse um die angebliche Entartung und Degenerierung des Mönchtums als nicht reformierbarer Hort der Dummheit, des Aberglaubens, der Machtgier und der Despotie.

Übelacker wird damit im deutschen Südwesten zu einem der wichtigsten Wortführer der antimonastischen Fundamentalkritik und der radikalen Infragestellung der klösterlichen Lebensform im Zeitalter der Aufklärung und im Vorfeld der Säkularisation von 1803.

Dem beeindruckenden Vortrag folgte eine lebendige Diskussion, die in der Frage gipfelte, ob und wie geistige bzw. geistliche Tätigkeit allgemein, Frömmigkeit speziell in einer Gesellschaft von Nutzen ist. Die Besucher nahmen viel Stoff zum Nachdenken und den Eindruck eines offenen, lebendigen Austausches an diesem Ort des Glaubens mit nach Hause.

† „Auf dem Weg im Schloss“

Schloss Bronnen war das vielbestaunte Nahziel eines „Redaktionstreffens“, bei dem die klösterlichen „Mitarbeiter“ den kurzen Weg in die Nachbarschaft mit viel Gelegenheit zum Schauen und Staunen in locker-unterhaltsamer Runde genießen konnten. Eingeladen hatten die „Auf-dem-Weg-Chronistin“ Notburg Geibel und „Schlossherr“ Architekt Günter Hermann, der dieses landschaftliche und historische Kleinod schon seit Jahrzehnten bewohnt und pflegt. Von Küche und Keller bestens versorgt, vom dramatischen Zauber der Landschaft begeistert, lernten die geistlichen Gäste ein sehr nahe gelegenes stolzes „Stück Heimat“ bei so mancher Anekdote und Geistergeschichte aus erster Hand ganz neu kennen. Das gesellige Treffen war auch ein Dankeschön für die Mönche, die jeweils auf ihre Weise mit ihren Beiträgen dafür sorgen, dass unsere Kloster- und Vereinsschrift „Auf dem Weg“ anschaulich und lebendig den klösterlichen Alltag ihren Lesern nahebringen kann. Erzabt Tuttilo, Prior Sebastian, Pater Augustinus, Bruder Felix und Pater Mauritius – „Abteikonzert-Manager“ Bruder Lukas und Mediengestalterin Sabine Drosdek, die ebenfalls zum langjährig aktiven Redaktionsteam gehören, waren auch in Abwesenheit in die Runde einbezogen – waren sich mit den beiden Ideen- und Gastgebern einig: Nur im vertrauensvollen Miteinander wächst das gegenseitige Verständnis für die so unterschiedlichen Welten „Draußen und Drinnen“. NG



Beuroner Kunstverlag

Dauergast auf der Frankfurter Messe

Über 50 Jahre zeigt der Beuroner Kunstverlag auf der Frankfurter Buchmesse seine Produkte dem internationalen Publikum. Seit zehn Jahren hat er mit anderen katholischen Verlagen auf dem Gemeinschaftsstand des Katholischen Medienverbandes seinen Platz. Es werden nicht nur die Produkte ausgestellt. Während dieser Tage finden u. a. auch Gespräche mit den sechs freien Vertretern statt, die für den Beuroner Kunstverlag arbeiten, ebenso werden Kontakte mit Agenturen, Druckereien geknüpft und gepflegt. Von Dienstag bis Freitag versehen Herr Joachim Schlude und P. Mauritius den Standdienst, von Samstag bis Sonntag Frau Monika Schorer und Herr Daniel Faschian. In diesem Jahr gab es ein Treff mit Frau Gerlinde Seifried und Frau Iris Strobel aus der Klosterbuchhandlung, die sich nach neuen Produkten auf dem Buch- und Nonbookmarkt schlau mach-



ten. Mit Herrn Klemens Weiß kamen auch Herr und Frau Holl. Die christliche Künstlerin malt seit an die zwanzig Jahren für den Verlag. Durch Karten mit ihren Motiven hat der Verlag sich einen guten Namen in der Branche gemacht. PM



Bild links: Die Personen von links nach rechts: Joachim Schlude, Klemens Weiß, Pater Mauritius Sauerzapf OSB, Monika Schorer, Daniel Faschian – alle Beuroner Kunstverlag; Gerlinde Seifried, Iris Strobel – Klosterbuchhandlung Beuron.



Heiter beschwingt: Barockes Erbe in den Abts-Räumen

Zu den Räumen der ersten Ausstattungsphase des von 1696 bis 1704 neu erbauten Augustinerstifts Beuron zählt die Abtskapelle im ersten Obergeschoß des Südflügels. Sie misst 6 mal 3,60 m. Eine flache Tonne überwölbt sie, in die beiderseits je drei auf Wandpfeilern auf-sitzende Stichkappen einschneiden. Die Bilder der Deckenspiegel sind verloren gegangen, ebenso der originale Altar. Unangetastet blieb die reiche spätbarocke, überaus harmonisch ausgewogene Stuckausstattung in reinem Weiß, die Georg Johannes Brix besorgte, einer der Wessobrunner Stuckateure von Rang.



Er zog dichte Lorbeerkränze um die Deckenspiegel wie um die Stichkappen, begleitet vom damals üblichen floralen Modelstuck. In die Zwischenfelder legte er kraftvolle Früchtefestons zwischen je zwei breiten Akanthuschweifeln. Solche Früchtegehänge lässt er ebenfalls von den bezaubernden Kerubputtköpfchen unter den stark akzentuierten Kapitellen der Wandpilaster nach unten hängen. Die beiden rückwärtigen Pilaster werden links und rechts von je einer Tür abgefangen, der rechte mittlere von einer asymmetrisch eingesetzten Nische. Die vier Eckpfeiler sind, wichtig für die Harmonie des Raumes, schräg gestellt. Über der Altarwand gewahrt man eine leere akanthuserahmte Wappenkartusche unter einem Puttenkopf mit Mitra. In der Mitte der Decke umschließt ein wuchtiges Akanthusmotiv eine vierblättrige Blume, aus der früher eine Ampel herabhing.

Zwei Türen weiter nimmt das Abtssprechzimmer St. Rudolph die Südostecke des Südflügels ein. Seine Stuckzier datiert ca. zehn Jahre nach der Abtskapelle und zeigt sich wesentlich leichter, fast heiter beschwingt, flach, graurosa unterlegt im Reduktionsstil zwischen Spätbarock und Frühregence, gekennzeichnet durch sich zu Bändern auflösenden Akanthus.

Die fünf Leinwandbilder in den Deckenspiegeln sind erhalten. Das größte in der Mitte, rund, stellt das Auge Gottes umgeben von Putti dar. Eine Spruchschleife verkündet: „OCULI DOMINI SUPER TIMENTES EUM – die Augen Gottes ruhen auf denen, die ihn fürchten“ (Psalm 33,18). Eine relativ kraftvolle profilierte Quasivierpassform aus konkaven Schwüngen und Geraden mit vier Blumenfestons grenzt

das Bild nach außen ab und weist organisch den vier ovalen Eckbildern der Decke ihren Platz zu, die, zart umspielt von leicht beblät-terten Bänderungen samt Blattkelchgirlanden und Blumenbuketts, mit köstlich drallen Putti Allegorien der vier Jahreszeiten vorstellen. Diese könnte man über ihre Spruchschleifen sinngemäß mit dem Auge Gottes und der Got-tesfurcht im Mittelbild verbinden.

Eine rote Draperie verziert die Blöße des Früh-lingsputtos, ein Blumensträußchen seinen

Hut mit keck hochgeschla-gerer Krempe – blau,

offenbar nicht erst

die Farbe der Ro-mantik. Nebenbei,

Putti sind keine verniedlichten

Engel, keine schwäbischen

Engele – falls sie nicht bloße

Emblemhalter wie auf unseren

Bildern sind – die Symbolgestalt für

die himmlische Voll-endung des Menschen

nach dem Wort Jesu:

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 18,3), d.h. wenn ihr nicht in ein solches Ver-trauen zu Gott hineinwächst, wie es normaler-weise das kleine Kind gegenüber seiner näch-sten Bezugsperson, der Mutter, auszeichnet, verschließt ihr euch den Zugang zum Himmel, zu Gott. Unser Putto hält ein Rebmesser für den mehrfachen Frühjahrsschnitt in der Linken und einen goldfarbenen Schild in der Rechten, auf dem Ton in Ton Lilien zu erkennen sind. Von ihm aus zieht sich am oberen Bildrand entlang ein Spruchband: CONSIDERATE LILIA



AGRI – betrachtet die Lilien auf dem Feld ... (Mt 6,28f), wobei die Fortsetzung mitzuden-ken ist: „Sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht. Doch

ich sage euch: Selbst Salomo war in all

seiner Pracht nicht gekleidet wie

eine von ihnen.“ Selbst einen

nackten Putto umhüllt Gott; er

hat sozusagen Christus als Ge-

wand angezo-gen (vgl. Gal 3,27

und als Mahnung Röm 13,14). Blüten

markieren den un-teren Rand, rechts

eine kunstvolle, asymmetrisch

bestückte Blu-menvase.

Die drei übrigen Jahreszei-ten-

bilder sind äh-nlich komponiert.

Auf dem Schild des Sommerput-

tos nimmt man in Grisaillemalerei Vögel

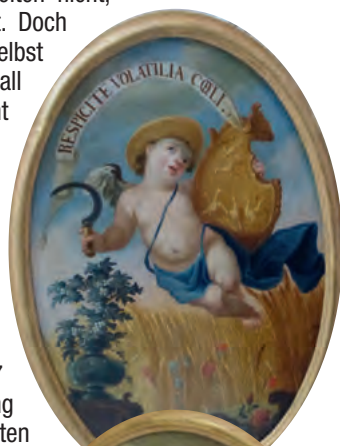
wahr. Darüber steht: RES-

PICITE VOLATILIA COELI – seht euch die Vögel

des Himmels an ... (Mt 6,26f), zu ergänzen:

„Sie säen nicht, sie ernten nicht; euer himm-

lischer Vater ernährt sie.“ Gleichwohl hält der



Putto mit Strohhut und schwungvoll blauem Schamtuch das Ernteinstrument, die Sichel, in der Rechten, schwebend über einem rei-fen Ährenfeld, in dem Mohn- und Kornblumen aufleuchten. Den Vordergrund schließen Ro-



sen und links außen ein bauchiger Blumentopf mit Blütenpflanze ab.

Was die Textschleife des Herbstbildes feststellt: DAT PIRA, DAT POMA – [Der Herbst] gibt Birnen, er gibt Äpfel, das rollt sich augenscheinlich in den zahlreichen Früchten unten aus, ergänzt durch einen Weinstock links. Der Putto mit blauem, federgeschmücktem Hut und blauem Stoffstreifen weist auf seinem Schild in der Rechten früchteschwere Bäume vor und hält auf der Linken einen roten Papagei, während man nach dem Stand für Greifvögel genau darunter eher einen Jagdfalken erwarten würde.



Fast möchte einen frösteln angesichts des nackten Puttos über weiß verschneiter Gebirgslandschaft mit Burg in der Tiefe des Winterbildes. Immerhin trägt der Kleine eine Pelzkappe auf dem Kopf, und das warme Rot seines Tuches relativiert den Eindruck von Kälte.

Sein Schild präsentiert den passenden Weihnachtsschmaus, eine Gänseschar. Die Textschleife weiß: INVENIT SIBI DOMUM – [der

Sperling] findet ein Haus (Psalm 84,4), heute zu ergänzen: sofern der Mensch ihm noch Unterschlupf und Lebensmöglichkeiten gönnt. Dunkle, zum Teil entlaubte Gehölze recken sich seitlich von Felsen im Vordergrund.

Den beiden reich profilierten Portalen sind Supraporten mit bäuerlichem Rokokodekor in der Art der Sakristeischränke aufgesetzt, also nach 1751 zu datieren. In Ölbildern sind über der Tür zum Konvent die Erscheinung des auferstandenen Herrn vor den Jüngern dargestellt, über der andern zur Abtei der Ritualmord an einem Jungen, der 1294 von Juden in Bern gekreuzigt worden sein soll. Er war der Namenspatron der Beurer Augustineräbte Rudolf II von Strachwitz (1724-1738) und Rudolf III Reichl (1751-1790) und ist Namensgeber des Abtssprechzimmers St. Rudolph.





Der Abtpräses in Afrika

Abtpräses Albert Schmidt OSB: „Asante sana!“

Synode der Abtpräses in Tanzania

Die Uhr zeigt nur eine Stunde Unterschied zur heimatlichen Sommerzeit. Doch hinter mir liegen zwölf Flugstunden. Nach einem Nachtflug von München treffe ich in Dubai mehrere Kollegen; von dort fliegen wir weiter nach Daressalam. Die vier Abteien der Missionsbenediktiner in Tanzania unterhalten in der 4,5-Millionen-Stadt ein Haus, das vor allem den ankommenden und abreisenden Mönchen als Quartier dient. Am folgenden Tag fliegt die Gruppe der Präses nach Mtwara, einer Stadt nahe der Grenze zu Mosambik.

Auf der dreistündigen Busfahrt ins Landesinnere erleben wir die jüngere Geschichte des Landes, das 1961 unabhängig wurde, im Zeitraffer: Als nach dem Ersten Weltkrieg die Kolonie Deutsch-Ostafrika nach drei Jahrzehnten endete und Großbritannien Mandatsmacht wurde, verwandelte ein deutscher Benediktiner den preußischen Adler auf der Kathedrale von Mtwara mit einigen gekonnten Schnitten in eine Taube ... Aus der britischen Zeit blieb der Linksverkehr, während die große Straße von Ost nach West erst in jüngerer Zeit von chinesischen Arbeitern fertiggestellt wurde. In den Dörfern, durch die wir fahren, fallen die vielen Kinder ins Auge; 44 Prozent der Einwohner Tanzanias sind jünger als 15 Jahre! Mit rund 50 Millionen Menschen erreicht das Land etwa zwei Drittel der Bevölkerungszahl Deutschlands, während die Fläche zweieinhalbmal so groß ist.

In der Abtei Ndanda finden wir im Exerzitienhaus „Zakeo“ gastliche Aufnahme. Das Kloster wurde 1906 als Missionsstation gegründet und ist seit 1931 Abtei; heute gehören ihr etwa 80 Mönche an. Sie haben zur diesjährigen „Präses-Synode“ in ihr Kloster eingeladen. Während die Benediktineräbte der ganzen Welt alle vier Jahre in Rom zusammenkommen, treffen sich in den Jahren dazwischen die Leiter der 19 benediktinischen Kongregationen an wechselnden Orten. Zusammen mit Abt Primas Notker Wolf OSB sprechen wir über das Leben in den Kongregationen und Klöstern sowie über die Hochschule und das Kolleg S. Anselmo in Rom; die Vorbereitung des Äbtekongresses im kommenden Jahr, der einen neuen Primas wählen wird, ist ebenfalls Thema. Durch die Berichte und den informellen Austausch entsteht ein lebendiges Mosaik des benediktinischen Lebens weltweit. Die Gesamtzahl der Mönche liegt etwas über 7.000; die internationalen Kongregationen von Subiaco-Montecassino sowie der Missionsbenediktiner von St. Ottilien zählen beide mehr als 1.000 Mönche, während zur Ungarischen und zur Slawischen Kongregation, zu den Vallumbrosanern, Kamaldulensern und der südamerikanischen Kongregation „Cono Sur“ jeweils weniger als 100 Mönche gehören.

An Stelle des vorgesehenen Besuchs bei den Missions-Benediktinerinnen von Tutzing, die in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Mönchen in Ndanda ein angesehenes Krankenhaus betreiben, feiern die Teilnehmer an der Präses-Synode die Benediktion



des ersten afrikanischen Abtes des Klosters mit. So erleben wir am 23. September 2015 ein facettenreiches afrikanisches Fest: Nach dem dreieinhalbstündigen Gottesdienst im Freien – die fünfzigminütige Predigt des Bischofs wird mehrmals durch zustimmendes Klatschen oder Lachen der Gemeinde unterbrochen – bekommt Abt Placidus viele gute Wünsche und Geschenke, und einzelne Gruppen tanzen und trommeln zu seinen Ehren. Nach der Komplet lädt der Konvent die anwesenden Mitbrüder aus aller Welt zum Grillen ein.

Nach intensiven Arbeitstagen beschert uns ein Abstecher in einen der zehn tanzanischen Nationalparks unvergessliche Eindrücke; neben den kolossalen Flusspferden werden mir vor allem die Giraffen mit ihrem graziösen Gang und die zahllosen Vogelarten mit der bunten Pracht ihres Gefieders in Erinnerung bleiben.

Bei der Abreise nehme ich nicht nur einen Beutel mit Cashew-Nüssen – sie sind der wichtigste Exportartikel des Landes – nach Beuron mit. Ich bin dankbar für den Blick über die gewohnten europäischen Horizonte hinaus, für die erneute Erfahrung der internationalen Zusammengehörigkeit des Mönchtums und für die Begegnung mit den afrikanischen Mitbrüdern. Dass Tanzania politisch gesehen ein relativ stabiles Land ist und dass Christen und Muslime, die jeweils zwischen 30 und 40 Prozent der Bevölkerung stellen, hier überwiegend in guter Nachbarschaft miteinander leben, weckt angesichts der derzeitigen Konflikte mit religiösem Zündstoff zaghafte Hoffnung.

Während der zwölf Tage im Land habe ich zwei Worte in Swahili gelernt. Sie klingen nach: „Asante sana“ – „vielen Dank“!



Das Exerzitienzentrum



oben: Die Schule

unten: Straßenverkauf von Kokosnüssen



Fotos: Abtpräses Christian Haidinger OSB; Altenburg

Wallfahrer und Beichtende bitte aussteigen

Am 26. November 1890 fuhr der erste Zug durchs Donautal. Donauaufwärts dampfend machte er um 9.30 Uhr in Beuron Halt. Am Bahnsteig wurde er von den Bürgern und Mönchen freudig begrüßt. Erzabt Placidus Wolter OSB segnete die Lokomotive, bestieg alsdann den Zug und fuhr mit nach Tuttlingen und zurück nach Sigmaringen, wo er beim Festbankett ein Ansprache hielt.

Damit war auch der abgelegene Landstrich zwischen Tuttlingen und Sigmaringen „lokomotivisch“ geworden und erhielt so seinen Anschluß an die moderne, immer weiter und größer werdende Welt.

Ob damals jemand der Beteiligten wohl ahnte, dass mit dem Bahnanschluß auch für die traditionsreiche Wallfahrt zur Beuroner Schmerzensmutter eine neue Ära begann, die bis heute fortlebt und an der sich der tiefgreifende Wandel der vergangenen 125 Jahre ablesen läßt?



Die Beuroner Wallfahrt springt auf den Zug der Zeit auf

Wie dem auch sei; bereits gut acht Monate später, am 16. Juli 1891, dem Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel, hielt der erste Pilgerzug am Beuroner Bahnhof. Er kam aus dem württembergischen Oberschwaben und wurde von 7 Priestern begleitet, wie der Klosterchronist nicht ohne Stolz vermeldete. Mit Kreuz und Fahnen wurden die Wallfahrer am Bahnhof abgeholt und unter Gebet und Gesang in die Kirche geleitet.

Diesem ersten Beuroner Pilgerzug sollten bis 1937 noch viele folgen. Der Einzugsbereich erstreckte sich mit der Zeit von Stuttgart bis an den Bodensee, von der Ortenau bis ins württembergische Allgäu. Sogar aus Berlin und Köln, aus dem Ermland, aus der Schweiz, aus dem Elsaß und von Vorarlberg kamen Pilgersonderzüge ins obere Donautal. Manche dieser Fahrten brachten 1000-2600 Pilger ins abgeschiedene Beuron.

Aber nicht nur Sonderzüge brachten Pilger. Mit jedem fahrplanmäßigen Zug kamen sie zum Gnadenbild nach Beuron.

Um der stetig wachsenden Pilgerschar Unterkunft und Verköstigung am Ort bieten zu können, wurde 1900 von der Erzabtei das Pilgerheim „Klosterhof“, unweit des Bahnhofes gebaut. Daneben nahm auch die Zahl der Gaststätten im Dorf zu.

Von 1917 bis 1925 wurden aufgrund des Krieges und der folgenden Krisenzeiten (Revolution, Inflation) keine Pilgersonderzüge eingesetzt.

Die goldenen 20er – die Pilgerzüge nehmen wieder Fahrt auf

1926 vereinbarte die Reichsbahndirektion mit der Erzabtei, an bestimmten Sonn- und Feiertagen insgesamt 13 Pilgerzüge mit verbilligten Fahrkarten nach Beuron laufen zu lassen. Sie beförderten insgesamt 12833 Personen.

Dieses Anwachsen der Wallfahrt führte dazu, dass Erzabt Raphael Walzer OSB am 29. Mai 1934 P. Augustin Baumer OSB zum ersten Beuroner Wallfahrtsseelsorger berief. Der hatte die Aufgabe, das Wallfahrtsgeschehen zu organisieren und zu koordinieren und ihm eine eigene geistlich-liturgische Prägung zu geben. Zu diesem Zweck arbeitete P. Augustin eng mit den Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart zusammen, sowie mit einem Berliner Reisebüro. Infolge kamen jährlich etwa 25 Pilgersonderzüge nach Beuron, wobei die Termine mit den entsprechenden kirchlichen Stellen abgestimmt und auch über diese bekanntgemacht wurden.

Mit dem Pilgerhandbuch „Der Beuroner Pilger“ und der Wallfahrtszeitschrift „Heilige

Sendung“ fand die Beuroner (Zug-)Wallfahrt auch ihren publizistischen Niederschlag. Von Juni bis November 1934 zählte man 21121 Pilger und 1935 25848.

Aufgrund dieses Pilgeraufkommens sah sich die Reichsbahn 1935 nicht nur dazu veranlasst, die Beuroner Bahnsteige zu vergrößern; es wurde sogar ein eigener Pilgerbahnhof westlich des Klosters Richtung Fridingen errichtet, der am 26. Mai 1935 in Dienst gestellt wurde. Von hier zogen dann die Pilger, begleitet von der Beuroner Brüberblaskapelle und von Glockengeläut empfangen, in die Kirche ein.

Die Beuroner Wallfahrt wird von den braunen Machthabern aufs Abstellgleis geschoben

Bereits 1936 wurde die Schar der Zugpilger mit 14747 deutlich kleiner. Das zwischenzeitlich ausgesprochene staatliche Verbot von Wallfahrtszügen begann zu greifen und sollte sich noch weiter bemerkbar machen. 1938 kamen nur noch (oder besser: trotzdem?) 3307 Wallfahrer mit der Eisenbahn. Darin darf wohl eine symbolische, aber deshalb nicht minder mutige Form passiven Widerstandes gegen die glaubensfeindliche Politik der Regierung Hitler gesehen werden, der bis zum Ende des Regimes durchgehalten wurde.

Die Unterdrückungsmaßnahmen des atheistischen und deshalb auch menschenverachtenden NS-Regimes wurden immer weiter ausgedehnt. Schließlich durften auch keine Omnibusse mehr für Wallfahrten eingesetzt werden, und Werbung dafür wurde bei Strafe verboten.

Der Gipfel dieser Entwicklung wurde 1942 erreicht, als es den Beuroner Mönchen un-



tersagt wurde, ohne Erlaubnis der Gestapo öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.

Wiederbeginn und neue Blüte

Am 10. Juni 1946 konnte die Wallfahrt zur Schmerzensmutter von Beuron wieder aufgenommen werden. Bald kamen auch wieder Sonderzüge. Diese wurden nun entweder von der Beuroner Wallfahrtsleitung

organisiert, oder von einzelnen Dekanaten, Pfarreien und kirchlichen Verbänden.

Im Jahre 1949 brachte eine Reihe von Sonderzügen überaus stattliche Pilgerscharen nach Beuron. So z.B. am 26. Juni aus Richtung Offenburg, am 3. Juli aus Stuttgart, am 11. September aus Waldshut und am 9. Oktober aus Tübingen.

Es gab nun auch Pilgerzüge, die in Beuron Zwischenstation einlegten. Etwa der Mittelbadische Pilgerzug, der während drei Jahrzehnten auf dem Rückweg von Altötting hier Halt machte.

Im Laufe der Wirtschaftswunderjahre begannen sich folgende Pilgerzüge als feste Größen zu etablieren:

Tübingen – Rottenburg – Rottweil

Karlsruhe – Offenburg – Villingen

Elzach – Freiburg – Neustadt – Löffingen



Hohenzollerischer Pilgerzug
Ulm – Riedlingen – Sigmaringen

Von der Lokomotive zum Automobil – die Zeiten ändern sich rasant

Bereits Ende der Fünfzigerjahre begann sich die Ablösung der Lokomotive durch das Auto mehr und mehr abzuzeichnen.

Das führte dazu, dass die Pilgerzüge in den achtziger und neunziger Jahren nach und nach vom Fahrplan und aus dem Beuroner Wallfahrtsgeschehen verschwanden.

Dazu beigetragen haben aber auch Umstrukturierungen bei der Bahn, sowie der Wandel und die Errosion der Religiosität.

Von all den aufgeführten Sonderzügen ist nur der letztgenannte übriggeblieben, der traditionell alljährlich am Annatag (26. Juli) verkehrt. Nach längerer Unterbrechung fährt er seit 2007 wieder und wird mit einer Kapazität von 400 Fahrgästen betrieben. Bald wurde er bis Westerstetten, und vor drei Jahren bis Geislingen/Steige ausgeweitet. In diesem Jahr wird der Annatags-Pilgerzug erstmals ab Stuttgart Hbf eingesetzt werden.

In diesem Zusammenhang ist eine vertrauensvolle und unkomplizierte Kooperation zwischen der Beuroner Wallfahrtsleitung, der Verkehrsgesellschaft Baden-Württemberg und der DB-Regio in Ulm entstanden. Dafür sei den zuständigen Verantwortlichen und Mitarbeitern an dieser Stelle ein herzliches Vergelts Gott gesagt!

Die Ära der (großen) Pilgersonderzüge ist vorbei. Das gilt nicht nur für Beuron. Die Mobilität der Gesellschaft hat stark zugenommen und parallel dazu die Individualisierung

Wallfahrtstermine Advent 2015 – Pfingsten 2016

1., 2., 4. Advent

(29.11., 03.12., 20.12.)

jeweils 17.30 Roratemesse in der Gnadenkapelle

3. Advent (13.12.)

17.00 Bußbandacht mit anschl. Beichtgelegenheit

Sa. 02. Januar

15.30 Weihnachtliche Andacht für Familien mit Kindersegnung

So. 13. März – Passionssonntag

und Fr. 18. März – Schmerzensfreitag

14.00 Kreuzwegprozession ins Liebfrauental

Sa. 19. März

16.00 Segensfeier für Eltern, die ein Kind erwarten

So. 20. März – Palmsonntag

17.00 Vorösterliche Bußfeier mit anschl. Beichtgelegenheit

Sa. 02. April

20.15 FÜR DEN KÖNIG Lobpreisgebet in der Krypta

Sa. 30. April

Beuroner Erstkommunikantentag

So. 01. Mai

14.00 Eröffnung der Maiandachten

Do. 05 Mai – Christi Himmelfahrt

14.00 Maiandacht im Liebfrauental

Mo. 16. Mai – Pfingstmontag

14.00 Maiandacht



des modernen Menschen. Diese Entwicklungen verändern auch das Wallfahrtswesen, wie die Religiosität allgemein.

Das Wallfahren ist vom Gemeinschaftserlebnis zum Selbstfindungsereignis geworden. Die Aufenthaltszeiten vorort verkürzen sich. Gleichzeitig erlebt das Pilgern auf Schusters Rappen eine gewisse Renaissance. Aber nach wie vor kommen immer noch Pilger „privat“ und auch in kleinen und größeren

Gruppen mit den fahrplanmäßigen Zügen zum Beuroner Gnadenbild.

Auch die Teilnehmer des neu aufgelegten Erstkommunikantentages nutzen zunehmend die Bahn als Verkehrsmittel.

Die Donautalbahn stellt also auch nach 125 Jahren, nach wie vor, eine Lebensader für die Beuroner Wallfahrt dar. PP

Personalia

Br. Samuel (Andreas) Hartmann

Am Herz-Jesu-Fest, 12. Juni, legte Br. Samuel Hartmann die Zeitliche Profess ab. Br. Samuel stammt aus Westhausen (Ostalbkreis). Nach dem Noviziat gelobte der Neuprofesse im Rahmen der Konventmesse für drei Jahre Beständigkeit, Gehorsam und klösterlichen Lebenswandel. Br. Samuel hat eine betriebswirtschaftliche Ausbildung. Während der Noviziatszeit konnte er das Aufgabenfeld im Bereich unserer Bibliothek kennenlernen, hat sich dort eingearbeitet und Br. Petrus tatkräftig unterstützt.

Erzabt Hieronymus Nitz

Im Stillen konnte am 24. Juli Erzabt em. Hieronymus dankbar auf 60 Jahre priesterlichen Wirkens zurückblicken.

P. Andreas Oberländer

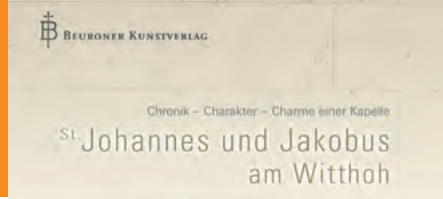
Nach knapp 40 Jahren ist P. Andreas (Jg. 1927) am 29. Oktober vom Säbener Berg bei Bozen nach Beuron übergesiedelt. P. Andreas war seit 1977 bei den Mitschwestern der Abtei zum Heiligen Kreuz auf Burg Säben in Südtirol als Spiritual tätig.



R.I.P

P. Dr. Michael Seemann

In der Nacht auf Freitag, 17. Juli 2015 verschied im Frieden des Herrn unser Mitbruder P. Michael Seemann OSB (*30.06.1934 - Profess 05.10.1955). P. Michael lebte die meiste Zeit seines Lebens außerhalb der Gemeinschaft. Nach Aufhalten in Regensburg, Salzburg und Rom mit Blick auf eine zukünftige akademische Tätigkeit, die so allerdings nicht verwirklicht werden konnte, war P. Michael zehn Jahre Seelsorger im Münchner Krankenhaus Harlaching bevor er ab 1987 als Spiritual bei den Schwestern der St. Josefskongregation und für die Bewohner und Mitarbeiter des Dominikus-Ringeisen-Werkes in Ursberg/Schwaben. Hier fand er eine Aufgabe, die ihn erfüllte, und eine Heimat, von der er gerne sprach. 2010 kehrte P. Michael nach gut 40 Jahren in sein Heimatkloster zurück. Diese Rückkehr fiel ihm nicht leicht. PS



Auf dem Witthoh oberhalb Hattingen steht die Kapelle Sankt Johannes und Jakobus. Sie wurde im Jahr 2003 nach Plänen des bekannten Tuttlinger Architekten Günter Hermann von Prof. Dr. Michael Ungethüm, dem ehemaligen Aesculap Chef, erbaut und von diesem der Benediktinerabtei Beuron gestiftet. Der Kapelle als modernem Sakralbau gilt weithin Beachtung. Im Beuroner Kunstverlag ist nun ein Buch erschienen, das den markanten Bau in vielerlei Facetten vorstellt. Das Werk ist nicht nur eine Chronik der Baugeschichte, die der Frage nach den Gründen nachgeht, die eine erfolgreiche Unternehmerpersönlichkeit bewogen haben, ein religiöses Heiligtum zu stiften. Es beschreibt den Charakter der Landschaft, untersucht die Architektur als Ausdruck des Religiösen und deutet die künstlerischen und theologischen Aussagen des Bauwerkes. Diese „geistliche Kapellenführung“ ein spannendes Kompen-



Matthias Koschar - Richard Grotz

dium der Wechselwirkung von Architektur, Kunst und Theologie – ist zugleich eine Anregung zur Besichtigung eines Sakralbauwerkes, das dank der Stiftung eines großherzigen Klosterfreundes und Mäzens ganz eindeutig die Vielfalt der Beuroner Kloster-Bauästhetik bereichert. Zu bestellen unter [www. Beuroner-Kunstverlag.de](http://www.Beuroner-Kunstverlag.de) oder in der Klosterbuchhandlung.



Die junge Donau neu entdecken

Wo die Donau entspringt, schlägt das Herz Europas. Geografisch. Historisch. Politisch. Vom Schwarzwald bis ins Schwarze Meer

verbindet der geschichtsträchtigste Fluss unseres Kontinents zehn europäische Staaten. Ihre ersten 200 Flusskilometer führen durch Baden-Württemberg. Notburg Geibel begleitet die junge Donau durch diesen faszinierenden Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum, der an Außergewöhnlichem nur schwer zu überbieten ist: Ins Himmelreich des Barock und ins Weltzentrum der Medizintechnik. An den Schwäbischen Grand Canyon und auf die Schwäbische Akropolis. Zum traditionsreichsten Festival der neuen Musik und zum ältesten Kunstwerk der Menschheit. Zu kreativen, geistigen und technischen Höhenflügen rund um den höchsten Kirchturm der Welt. Eine lebendige und hochinteressante Entdeckungsreise.

160 Seiten, 21 x 28 cm, Hardcover, € 29,90
ISBN 978-3-8392-1806-8
In der Klosterbuchhandlung erhältlich.



Beuroner Konzerte

Das diesjährige Beuroner Konzertjahr begann unter nicht ganz einfachen Umständen: Ein neuerlicher schwerer Schub meiner chronischen Krankheit schickte mich für viele Wochen in verschiedene Krankenhäuser und auch in der übrigen Zeit war ich nicht so bei Kräften, wie es wünschenswert gewesen wäre. Insbesondere die ersten Konzerte der Saison mußte ich unter erschwerten Bedingungen vom Krankenbett aus organisieren, was natürlich nur in eingeschränkter Form möglich war. Das Kinderkonzert mit Sergei Prokofjews Peter und der Wolf der Abtei-Musik im Donautal im August sowie die 4. Beuroner Orgelakademie mit Professor Willibald Bezler im September mußten schweren Herzens sogar ganz abgesagt werden; sie werden jedoch zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

Ich möchte hier allen Helfern meinen Dank aussprechen, die durch ihre engagierte Mithilfe die Durchführung der Konzerte in unserer schönen Abteikirche überhaupt ermöglichen – jedes Jahr aufs Neue und im vergangenen Berichtszeitraum im besonderen.

Werfen wir nun einen Blick zurück auf die vergangenen Veranstaltungen:

Den Konzertreigen eröffneten drei Konzerte unserer Konzertreihe Abtei-Musik im Donautal. Das Posaunenquartett OPUS 4 mit Posaunisten des berühmten Gewandhausorchesters zu Leipzig bot zusammen mit unserem Hauptorganisten P. Landelin Fuß OSB am 10. Mai Alte Musik mit Werken von Gabrieli bis Bach arrangiert für vier Posaunen und Orgel. Wenn eigene Mitbrüder bei unseren Konzerten musizieren, erfreut das



nicht nur mich persönlich, sondern auch die Konzertbesucher sehr.

Im Juni hatten wir gleich zweimal renommierten Besuch. Am 14. gastierten die ECHO Klassik-Preisträger Hille Perl und Christian Schmitt zusammen mit Lautenisten Lee Santana, welche gemeinsam ein abwechslungsreiches Programm für Gambe, Laute und Orgel boten und damit die Zuschauer in ihren Bann zogen.



Nicht nur die Ohren, sondern auch die Augen kommen während der Konzerte der Musica Antiqua Bambergensis voll auf ihre Kosten, welche zusammen mit der weltberühmten Harfenistin Arianna Savall und dem Tenor Petter Udland Johansen am 28. Juni bei uns auftraten. Das Ensemble bringt jedesmal circa 60, zum großen Teil in der eigenen Werkstatt nachgebaute, mittelalterliche Instrumente mit und zum Klingeln, welche in

unserer heutigen Zeit sehr selten zu sehen oder gar zu hören sind. Arianna Savall zog mit ihrer glockenklaren Stimme wie beim ersten Konzert des Ensembles in Beuron die Zuhörer wieder in ihren Bann.

Das schon zur Tradition gewordene alljährliche Kirchenkonzert der Ludwigsburger Schloßfestspiele am 19. Juli bescherte den angereisten Konzertbesuchern ein interessantes Programm mit Regers „Geistlichen Gesängen“, vorgetragen vom SWR Vokalensemble Stuttgart, bereichert durch J. S. Bachs Suite Nr. 6 für Violoncello solo, virtuos dargeboten durch den französischen Cellisten Jean-Guihen Queyras. Nachdem ein langjähriger, wichtiger Sponsor beschlossen hatte, die finanzielle Unterstützung einzustellen, ist die Zukunft dieses beliebten Konzerterminals momentan noch ungewiß; wir arbeiten an einer möglichen Lösung.

Zum und nach dem Ende der Sommerferien stehen jeweils wieder zwei Veranstaltungen der Abtei-Musik im Donautal auf dem Jahresprogramm:



Am 13. September kamen zum wiederholten Male die Camerata Europea Stuttgart unter der Leitung von Radoslaw Szulc nach Beuron, diesmal mit zwei besonders schönen und beliebten Symphonien von J. Haydn (Nr. 85) und W. A. Mozart (Nr. 40) im Gepäck. Besonders stilvoll in Fräcke bekleidet, bot

das Orchester eine eindrucksvolle Kulisse mit einer noch beeindruckenderen Spielfreude und Professionalität in der Darbietung.



Willibald Bezler ist Professor emeritus für Orgelimprovisation an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Er improvisierte zum Stummfilm „Der Meister von Beuron“ aus dem Jahre 1926 über den Gründer der Beuroner Kunstschule P. Desiderius Lenz OSB (siehe Seite 20).

Das Kreisverbandsjugendorchester Sigmaringen zählt zu den besten Auswahlorchestern Süddeutschlands und so ist es uns jedes Jahr eine besondere Freude, diese talentierten jungen Musiker aus unserem Landkreis bei uns willkommen zu heißen. Unter der routinierten und zugleich engagierten Leitung des Stadtmusikdirektors Thomas Stöhr und unter der Schirmherrschaft unserer Landrätin Stefanie Bürkle (die leider diesmal aus terminlichen Gründen nicht persönlich anwesend sein konnte) bot das Bläserorchester ein fulminantes und lebendiges Programm, mit welchem es die zahlreich angereisten Verwandten, Freunde und interessierten Blasmusikfreunde erfreute.

Somit wurde auch diese aus organisatorischer Sicht etwas anstrengende Konzertsaison gut gemeistert. Auch für das kommende Jahr dürfen Sie sich wieder auf ein

abwechslungsreiches und hochkarätig besetztes Konzertjahr in Beuron freuen, und es würde mich außergewöhnlich freuen, sie erneut oder auch zum ersten Male bei uns zu diesen festlichen Anlässen begrüßen zu dürfen.

Text: Br. Lukas Ruhl, Fotos: Bärbel Ruhl

Das Konzertprogramm für das Jahr 2016:

Sonntag, 8. Mai 2016, 18 Uhr
Gustav Mahler (1860-1911): Symphonie Nr. 2 c-moll „Auferstehung“
 Orchester und Chor der Staatlichen Musikhochschule Trossingen

Sonntag, 5. Juni 2016, 18 Uhr
Abtei-Musik im Donautal
Festliches Konzert mit dem Blechbläserensemble German Brass

Sonntag, 19. Juni 2016, 18 Uhr
Reise zu den Virtuosen des Barock
 Konzert für Blockflöte und b. c.
 Sabrina Frey & Kammerensemble

Sonntag, 3. Juli 2015, 17.30 Uhr
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847): Oratorium „Paulus“
 Konzert des Beuronner Chores zum 40jährigen Jubiläum
 mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz
 Leitung: Hans-Peter Merz

Sonntag, 17. Juli 2016, 18 Uhr
Festliche Chormusik im Glanz der Trompeten
 Konzertchor der Rottenburger Domsingknaben
 Trompetenensemble Stuttgart und Kammerorchester Concerto Tübingen
 Leitung: Domkantor Peter Lorenz

Samstag, 27. August 2016, 9-17 Uhr
3. Kinderorgeltag Beuron – Erlebnistag für Kinder von 6-12 Jahre
 Bei Interesse bitte eigenen Prospekt anfordern (Konzertbüro).

Samstag, 27. August 2016, 16 Uhr
Öffentliches Abschlußkonzert des 3. Kinderorgeltages

Sonntag, 11. September 2016, 18 Uhr
Ventus Quintett Salzburg
 Bläserensemble mit Musikern des Mozarteum Orchesters Salzburg, der Camerata Salzburg und der Salzburger Kammerphilharmonie
 Werke von J.-P. Rameau, W. A. Mozart, A. Dvorak u. a.

September 2016, 18 Uhr
Orgel & Gregorianik – Orgelkurs mit konzertanter Messe am Kirchweihfest (28. September)
Uraufführung der Missa Beuronensis
 Auftragskomposition von und mit Daniel Roth (Titularorganist an St-Sulpice de Paris)
 Bei Interesse bitte eigenen Prospekt anfordern (Konzertbüro).

Sonntag, 6. November 2016, 17.30 Uhr
Konzert des Kreisverbandsjugendorchesters Sigmaringen

Freitag, 2. Dezember 2016, 19.30 Uhr
Adventskonzert des Heeresmusikkorps Ulm mit anschließendem Glühweinempfang

Sonntag, 26. Dezember 2016, 17 Uhr
Beuronner Chor – Musik zur Weihnacht

† Weihnachten in Beuron

Roratessen im Advent

sonntags, 29.11., 6.12., 20.12., jeweils
17.30 Uhr in der Gnadenkapelle

Sonntag, 13. Dezember

17.00 Uhr Adventliche Bußfeier mit anschl.
Beichtgelegenheit

Donnerstag, 24. Dezember – Heilig Abend

11.00 Uhr Konventmesse
15.00 Uhr Öffentlicher Vortrag von
Br. Jakobus Kaffanke OSB:
O Radix Jesse – Der Stamm-
baum Jesu Christi (Festsaal)
18.00 Uhr Erste Vesper von Weihnachten
22.00 Uhr Vigilien von Weihnachten,
anschl. Mitternachtsamt (Christmette)

Freitag, 25. Dezember –

Hochfest der Geburt des Herrn

Bitte beachten: keine hl. Messe um 7.00 Uhr;
heute keine Beichtgelegenheit
07.30 Uhr Lateinische Laudes,
anschl. Heilige Messe (ca. 08.00 Uhr)
09.30 Uhr Pontifikalamt
11.00 Uhr Heilige Messe
14.15 Uhr Rosenkranzgebet
15.00 Uhr Pontifikalvesper
19.00 Uhr Komplet (Nachtgebet)

Samstag, 26. Dezember – Stephanstag

Gottesdienste wie an Sonntagen
16.00 Uhr Öffentlicher Vortrag von P. Dr.
Albert Schmidt OSB: Post festum
– Gedichte von Andreas Knapp
(Festsaal)

Sonntag, 27. Dezember –

Fest der Heiligen Familie

Gottesdienste wie an Sonntagen
17.00 Uhr Weihnachtskonzert
Beuroner Chor

Donnerstag, 31. Dezember – Silvester

11.00 Uhr Konventmesse
19.15 Uhr Komplet (Nachtgebet); Gebets-
wache zum Jahresübergang
22.00 Uhr Gebetsstunde mit
Eucharistischer Anbetung

23.15 Uhr Vigilien & Te Deum

Freitag, 1. Januar 2016 – Hochfest der Gottesmutter Maria

Bitte beachten: keine Hl. Messe um 7.00 Uhr;
07.30 Uhr Deutsche Laudes,
anschl. Heilige Messe (ca. 08.00 Uhr)
09.30 Uhr Konventmesse
11.00 Uhr Heilige Messe
14.00 Uhr Weihnachtliche Marienandacht
15.00 Uhr Vesper
20.00 Uhr Komplet (Nachtgebet)

Samstag, 2. Januar

15.30 Uhr Weihnachtliche Andacht für
Familien mit Kindersegnung

Dienstag, 5. Januar

18.00 Uhr Erste Vesper vom Hochfest

Mittwoch, 6. Januar – Epiphanie / Erscheinung des Herrn

Gottesdienste wie an Sonntagen
11.00 Uhr Heilige Messe mit Segnung des
Dreikönigswassers, von Kreide,
Salz und Weihrauch

Sonntag, 10. Januar –

Fest der Taufe des Herrn

15.45 Uhr Spendung des Maurus-
Krankensegens in der
Gnadenkapelle

Beichtgelegenheit:

sonn- und feiertags
08.00 Uhr – 11.00 Uhr, 14.30 – 16.00 Uhr
werktags
09.30 Uhr – 10.45 Uhr, 14.30 – 16.00 Uhr

Rosenkranzgebet:

sonn- und feiertags 14.15 Uhr
werktags 17.00 Uhr
Bitte beachten: vom 1. Adventsonntag
(29.11.2015) bis Palmsonntag
(20.03.2016) finden die tägliche Morgenhore
(5.00 Uhr) und die werktägliche
6-Uhr-Messe im Oratorium statt (Zugang
über die Klosterpforte).

Die Abteikirche wird im Winterhalbjahr geheizt.

 **BEURONER CHOR** Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

Musik zur Weihnacht
für Chor, Bläser und Orgel

Sonntag, 27. Dezember 2015, 17.00 Uhr,
Klosterkirche Beuron

Swabian Brass · Peter Hastedt, Orgel

Beuroner Chor,
Leitung und Orgelsolo: Hans-Peter Merz

VORSCHAU: 40 Jahre Beuroner Chor

Samstag, 2. Juli 2016, 17.00 Uhr, Augustiner Kirche, Oberndorf
Sonntag, 3. Juli 2016, 17.00 Uhr, Abteikirche Beuron

Felix Mendelssohn Bartholdy, „Paulus“
Oratorium op. 36 nach Worten der Heiligen Schrift

Laura Corrales, Sopran
Johannes Petz, Tenor

Gabriele Merz, Alt
Siegfried Laukner, Bass

Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz – Peter Hastedt, Orgel
Leitung: Hans-Peter Merz

⚔ Beitrittserklärung

zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname _____

Straße/PLZ/Ort _____

E-Mail-Adresse _____

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen.

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, jährlich eine Spende

von € _____ von meinem Konto abzubuchen.

Name der Bank: _____

IBAN/BIC: _____

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Die Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

IBAN: DE06 6535 1050 0000 8002 00 BIC: SOLADES1SIG

Bitte heraustrennen oder kopieren und schicken an:
Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

In Vorfreude [Ⓝ]

Bald erklingt unsre Welt, als ob Engel sängen
Von ewiger Freude und Fröhlichkeit
Vom ewigen Licht in der Dunkelheit
Das Wunder der Liebe erfüllt die Zeit

Bald tragen die Glocken in machtvollen Klängen
Die himmlische Botschaft weithin durch die Welt
Vom Lächeln des göttlichen Kindes erhellt
Begreifen wir endlich, was wirklich zählt

Wie lange wird die Erkenntnis uns tragen?
Wann beginnen wir wieder zu zweifeln, zu klagen?
Statt zu teilen, dem eigenen Glück nach zu jagen?

Gottes Wort will uns jetzt die Antwort sagen!

Infobrief Nr. 46/2015

Herausgeber:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.
© Beuroner Kunstverlag

Redaktion und Konzeption:

© Notburg Geibel

Fotos:

Br. Felix Weckenmann, Notburg Geibel

Redaktionsbeirat:

Erzabt Tutilo Burger, Werner Schmid-Lorch,
Pater Prior Sebastian Haas-Sigel, Pater Mauritius Sauerzapf
Glückler Druck + Grafik, Hechingen

Gestaltung, Druck: